

Volkswirtschaft

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa**

Band (Jahr): **80 (1973)**

Heft [10]

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Volkswirtschaft

Nur noch 479 Berufstätige auf 1000 Einwohner

Die sogenannte Erwerbsquote, d. h. das Verhältnis der aktiven Bevölkerung zur Gesamtbevölkerung, ist in der Schweiz im Laufe der letzten zwei Jahrzehnte, insbesondere von 1960 bis 1970, stark abgesunken. 1950 hatte die Zahl der Nichtberufstätigen diejenige der Berufstätigen erst um 21 000 oder um 0,9 % übertroffen; zehn Jahre später betrug die Differenz schon 79 000 oder 3,0 %, und Ende 1970 zählte man 260 000 mehr Nichtberufstätige als Erwerbstätige, also 8,7 % mehr. Hatte es im Jahre 1950 auf 1000 im Erwerbsprozess stehende Personen erst 1009 Nichtberufstätige getroffen, so waren es 1960 schon 1040 und 1970 sogar 1086. Diese Entwicklung bedeutet mit anderen Worten, dass die Berufstätigen für immer mehr nichtberufstätige Personen aufzukommen haben, und dass die Lasten je Berufstätigen somit ansteigen.

Am auffallendsten ist die abnehmende Tendenz der Erwerbsquote vor allem in den Altersstufen vor dem 25. und nach dem 65. Lebensjahr. Bei den jungen Altersklassen wirkt sich die Verlängerung der Schulpflicht und der Ausbildungszeit nach dieser Seite hin aus, und bei den älteren Jahrgängen erklärt sich die Abnahme der Erwerbsquote daraus, dass immer mehr Personen immer früher aus dem Erwerbsleben austreten. Das Eidgenössische Statistische Amt hat ausgerechnet, dass in der Zeit von 1960 bis 1970 rund 42 000 junge Leute mehr in den Arbeitsprozess hätten eintreten müssen, wenn ihr Verhalten das gleiche gewesen wäre wie das ihrer Vorgänger zehn Jahre früher. Zudem haben zwischen 1961 und 1970 etwa 55 000 Personen im Alter von 65 und mehr Jahren ihre Erwerbstätigkeit früher aufgegeben, als es in diesen Altersklassen zwischen 1951 und 1960 der Fall war. Das Statistische Amt stellt dazu fest: «Diese Zunahme der Nichtberufstätigen ist eine direkte Folge davon, dass jedermann heute dank dem Ausrichten von Renten die Möglichkeit hat, aus dem Erwerbsleben auszuschneiden. Diese Entwicklung dürfte anhalten, und das Verhältnis Nichtberufstätige/Berufstätige dürfte sich inskünftig, u. a. infolge eines immer grösser werdenden Anteils von alten Menschen an der Bevölkerung (Ueberalterung der Bevölkerung) und der Einführung neuer Sozialmassnahmen, noch weiter zugunsten der Nichtaktiven verschieben.»

Bei der schweizerischen Bevölkerung allein ist das Verhältnis zwischen Nichtberufstätigen und Berufstätigen noch ungünstiger als bei der Gesamtbevölkerung. Die andersgeartete Altersstruktur der ausländischen Wohnbevölkerung wirkt daher im Sinne eines Korrektivs, so dass die Abnahme der gesamten Erwerbsquote weniger hoch ausfällt. Indessen wird sich die Relation zwischen aktiver und nichtaktiver Bevölkerung der Schweiz — der Alterspyramide entsprechend — weiter verschlechtern, was seine Rückwirkungen auf den Arbeitsmarkt, die Produktion und die Produktivität unserer Volkswirtschaft haben wird. Diese Perspektiven müssen bei der Festlegung der Wirtschafts- und Sozialpolitik der nächsten Jahre mit in Rechnung gestellt werden, da sich von dieser Seite her Belastungs-

grenzen abzeichnen, deren man sich heute noch viel zu wenig bewusst ist. Insbesondere gilt es, zur Produktivität Sorge zu tragen und den wirtschaftlichen Gegebenheiten unangemessene Ansprüche, wie z. B. Begehren nach weiteren Arbeitszeitverkürzungen, zurückzuschrauben. KW

... er vor allem

Ein flämischer Soziologe stellte folgende Berechnung an, um nachzuweisen, auf wessen Schultern der fortschrittliche Wohlfahrtsstaat eigentlich ruht:

Gesamtbevölkerung Belgiens	9 600 000
davon im Alter über 65	2 400 000
bleiben für die Arbeit	7 200 000
davon im Alter unter 18	3 050 000
bleiben für die Arbeit	4 150 000
Beschäftigungslose	350 000
bleiben für die Arbeit	3 800 000
Staatsbeamte	1 700 000
bleiben für die Arbeit	2 100 000
Parteifunktionäre und Agenten	1 200 000
bleiben für die Arbeit	900 000
Geistliche, Nonnen, Messner, Lebedamen und deren Beschützer	750 000
bleiben für die Arbeit	150 000
Kranke, Irrsinnige und Landstreicher	126 000
bleiben für die Arbeit	24 000
Minister, Parlamentarier und Zuchthäusler	23 998
bleiben für die Arbeit	2

Der Soziologe schreibt erläuternd: «Nämlich mein Freund und ich. Das soll uns ein Ansporn sein! Wir müssen mehr arbeiten, er vor allem; denn ich trete nächste Woche eine Assistentenstelle in San Franzisko, USA, an.»

Jan van Bergh